

ner bekommen die vierfüßigen Thiere, wegen der hier herrschenden Kälte, einen dickern Pelz, als anderswo, und die Vögel für den Winter doppelte Federn. Eben so haben sie kürzere Füße, Klauen und Schwänze, damit die Wärme des Körpers, selbst bei großer Kälte, in alle Theile leicht dringen könne.

Ich sehe daraus, sagte ich, daß dem Menschen auch in diesen Gegenden sein Lebensunterhalt in hinreichendem Maasse gewährt wird. Wenn daher auch dieses Land arm an Metallen wäre, so würden doch die Einwohner ganz bequem leben können. Ich glaube wohl, erwiederte er, daß man an Gold und Silber keine große Ausbeute finden wird, aber die drei nothwendigsten Mineralien hat es doch auch, nämlich Eisen, Kupfer und Steinkohlen, und überdies Schwefel, Frauenglas, Asbest und gewiß noch andre schätzbare Dinge, wenn die Berge nur erst genauer untersucht werden.

## Zwei und funfzigstes Kapitel.

Selkirk reiset in Neu-Wales. — Von den Wilden dieses Landes. — Nachrichten von dem Handel der Engländer mit den Bewohnern von Neu-Wales. — Sonderbare Rede eines Wilden.

Wir schifften in der Mitte des Junius aus dem Huronsee in den Obersee, und erhandelten unterwegs von den anwohnenden Wilden viel Pelzwerk. In acht Tagen befanden wir uns an der Westseite des obern Sees. Hier würden die Baaren, welche